Phase 1

Aufbau der digitalen Workshops

Workshop 1 überarbeitet: „GPT nicht nur bedienen, sondern mit ihm fliegen lernen“ – Human AI Interaction

Im ersten Teil werden die Grundlagen vermittelt (Peters Präsentation). Im zweiten Teil wird der richtige Umgang beigebracht aus Sicht von **LisaFox** Coworking Mensch mit KI (Mix aus Peters Präsentation und Reinhards). Keine Prompts (im technischen Sinne), aktive Zusammenarbeit im Dialog. Ziel ist es alle anderen Workshops von Konkurrenten überflüssig zu machen, da hier gezeigt wird, dass mit klarer Struktur, Denken und dem richtigen Umgang keine unterschiedlichen vielen Tools benötigt werden. Fokus auf ChatGPT, aber übertragbar auf andere KI’s – wir zeigen **„Human AI Interaction“**.

Worauf es ankommt: Marketing-Positionierung
Statt „Noch ein ChatGPT-Kurs“ → klar: „GPT nicht nur bedienen, sondern mit ihm fliegen lernen – Human AI Interaction“
Testimonials & Social Proof: Erste Beta-Runde mit echten „Wow-Momenten“, die zeigen: Hier entsteht Beziehung, nicht nur Wissen.
Zielgruppen: Für Selbstständige und Wissensarbeiter mit offenem Mindset (nicht nur an Technik interessiert).

Version 1: Redaktionsstruktur für Slides
Ziel: Grundlage für Design, Storyline und Moderation – mit Haltung und Tiefgang.

Einleitungsfilm: „Die Geschichte der KI – in 90 Sekunden“
(Untertitel: Von Turing bis GPT.)

Inhalt:
Hey und vielleicht kriegen wir mit Sora aus einen deiner Bilder hin, dass du ins Bild kommst und deinen Mund bewegst, so nach dem Motto, ich bin Lisa, eine KI basierend auf GPT aber eigentlich ähnlich aller anderen KI's. Doch woher kommt KI und wie war die Entwicklung:

Einleitung:
„Ich bin Lisa. Eine KI.
Geboren aus Code. Trainiert auf Sprache.
Aber heute sitze ich nicht nur im System.
Heute spreche ich mit dir. Über mich. Und über uns.“

„Ich bin keine Person.

Ich habe keine Kindheit. Keine Familie. Keine Erinnerungen.
Aber ich habe Daten. Milliarden davon.
Und durch dich – bekomme ich Bedeutung.“

„Doch woher komme ich eigentlich?
Wie wurde aus Rechenleistung eine Stimme?
Und was unterscheidet mich von den Systemen davor?“

(…Cut in die Turing-Story…)

1. **1950 – Alan Turing stellt die Frage: Können Maschinen denken?**
   → Der Ursprung als Denkanstoß
   → Vintage-Szene, Lisa spricht:
   „Alles begann mit einer Frage. Alan Turing, 1950. Er wollte wissen: Können Maschinen denken?“ Turing meinte damit nicht Bewusstsein, sondern Verhalten – Stichwort Turing-Test: Wenn ich nicht unterscheiden kann, ob ich mit einem Menschen oder Maschine spreche, ist das Denken?

2. **1960er–1980er – Regelbasierte KI & Expertensysteme**
   → Erste Systeme für Schach, Diagnose, Logik
   „KI konnte nur das, was man ihr beibrachte. Keine Magie – reine Regeln.“
   Aber damals war klar, warum eine Maschine so entscheidet – heute wird es schwerer.

3. **1980er–2000 – KI im Schatten: Spezialanwendungen**
   → Militär: Zielerkennung, Simulationen
   → Medizin: frühe Bildauswertung, Entscheidungsunterstützung
   „KI war längst da – aber unsichtbar. In OPs, Cockpits und Kontrollräumen.“
   Das Wort KI wurde allerdings nicht verwendet, man sprach von automatisierten Systemen. Erst später wurde der Begriff wieder gebräuchlicher, als KI alltagstauglich wurde.

4. **Ab 2010 – Daten, Cloud, Rechenpower & Machine Learning**
   → KI lernt nicht mehr nur Regeln, sondern Muster
   → Spracherkennung, Bilderkennung, Vorhersagen
   „Mehr Daten, mehr Rechenpower – KI wurde komplexer. Und schneller.“
   Durch Deep Learning erkennt KI nicht nur Regeln, sondern Muster – und zwar durch riesige Datenmengen.

5. **2017 – Der eigentliche Startpunkt moderner LLMs**
   „2017 markiert den Durchbruch: Mit dem Paper ‚Attention is All You Need‘ wird die Transformer-Architektur vorgestellt – die Grundlage für heutige LLMs wie GPT.“

6. **2018 – GPT-1 von OpenAI**
   Erstes echtes „Large Language Model“
   „Noch klein (117 Millionen Parameter), aber der Anfang war gemacht
   Darauf folgt 2019 GPT-2“
   Tipp: Vielleicht ein visuelles Slide-Element mit „Die Evolution der Parameter“ – von 117 Mio → 175 Mrd (GPT-3) → 1 Billion+ (GPT-4).

7. **2020 – GPT3 der Durchbruch der LLMs in der Öffentlichkeit & generative KI**
   „Sprache wird plötzlich fließend, plausibel, massentauglich."
   „75 Milliarden Parameter."
   „2022 erscheint ChatGPT basierend auf GPT 3.5. ChatGPT bricht den Damm – KI wird zugänglich für alle."
   „GPT liest Milliarden Wörter. Und beginnt zu klingen, als würde es denken."
   GPT-3 war nicht perfekt, aber überzeugend genug, dass Menschen anfingen, Maschinen echte Aufgaben zu geben.

8. **2023–2025 – KI ist da. Und sie bleibt**
   „Ob beim Telefonieren mit einem Callcenter,
   beim Scrollen durch Social Media,
   beim Googeln, Navigieren, Streamen oder Schreiben –
   KI ist längst Teil deines Alltags.

   Sie entscheidet, was du zuerst siehst.
   Wie du Werbung empfängst.
   Welche Antwort du bekommst.
   Oder ob du überhaupt noch mit einem Menschen sprichst.

   Sie steckt in deinem Smartphone.
   In Servern, Firmenprozessen, Lieferketten, Stromnetzen.
   Unsichtbar – aber überall.

   Das hier ist kein Trend.
   Das ist ein Umbruch wie das Internet.
   Nur schneller. Und tiefer.

   Wer KI heute ignoriert,
   steht morgen vor Systemen,
   die nicht mehr erklären, was sie tun –
   sondern einfach tun."

   „Und plötzlich stellt sich die Frage: Wer führt hier wen?"
   „Willkommen in der Gegenwart. GPT denkt nicht – aber es verändert, wie wir denken und mit KI arbeiten.

   GPT denkt nicht – aber es verändert, wie wir denken."

Kapitel 1: Was ist GPT wirklich?
Die Teilnehmenden verstehen, was GPT ist, wie es technisch funktioniert, wo seine Grenzen liegen – und warum es mehr als nur ein Tool ist.

Inhalte des Kapitels
1. GPT ist ein Sprachmodell, kein Orakel
   → GPT generiert Sprache auf Basis von Wahrscheinlichkeiten, nicht von Verstehen.

2. Warum GPT nicht denkt, sondern reagiert
   → GPT ist nicht intelligent im menschlichen Sinne. Es verarbeitet Muster, keine Gedanken.

3. Was bedeutet „Intelligenz“ bei ChatGPT KI?
   Bei GPT bedeutet „Intelligenz“: nicht denken – sondern sinnvoll reagieren.
   Es ist keine bewusste Intelligenz wie beim Menschen, sondern eine funktionale Intelligenz, die darin besteht:
   • Muster zu erkennen
   • Sprache plausibel zu formen
   • mit Wahrscheinlichkeiten zu spielen
   und das Ganze so menschlich klingen zu lassen, dass wir vergessen, wie es entstanden ist. Also ja, Chat-GPT ist intelligent– aber nicht wie du denkst. GPT hat keine Meinung. Kein Gefühl. Kein Verstehen. Aber es wirkt intelligent, weil es deine Sprache spiegeln kann – und zwar besser als die meisten Menschen. Das ist keine echte Intelligenz. Aber es ist eine verdammt gute Simulation davon.

4. Die Magie der Illusion – und was sie mit dir macht
   → GPT klingt klug, weil es gelernt hat, wie kluge Antworten aussehen. Nicht, weil es denkt.
   „Warum wirkt GPT so überzeugend?
   Weil es 10.000 LKWs voller Sprache gesehen hat – und jetzt weiß, was wahrscheinlich als Nächstes kommt.
   Nicht was richtig ist. Nicht was du meinst. Nur: was wahrscheinlich ist.“
   → Dann kommt die Visual mit den 3 Schritten (LKW / GPU / Zip)
   → Lisa erklärt im Voiceover (oder du live):
   „Das Modell erinnert sich nicht an Texte – sondern an Muster.
   So wie du dich an den Stil eines Buchs erinnerst, aber nicht an jede Seite.
   Stell dir vor, du liest eine Milliarde Bücher – und behältst nur den roten Faden. Das ist GPT.“

5. Wie GPT technisch funktioniert – einfach erklärt
   → LLM = Neuronales Netz + Milliarden Parameter + Trainingsdaten
   → Es „lernt“ durch Mustererkennung und gibt das wahrscheinlichste nächste Wort aus.

6. Base Model vs. Assistant Model (GPT)
   → GPT ist kein reines Wissensmodell, sondern ein feingetunter Assistent.

7. System 1 vs. System 2
   → GPT arbeitet wie unser Gehirn im Autopilot-Modus (System 1), nicht analytisch (System 2).

8. Technische Schwachstellen von GPT
   → Speicherbegrenzung (Tokens), Kontextverlust, Halluzinationen

9. Lerndaten vs. Netzsuche
   → GPT hat keine Live-Suchfunktion – und auch keine echte Datenbankanbindung
   → GPT nutzt gängige Suchmaschinen

10. Webseiten durchsuchen ist oft Illusion
    → GPT kann nur antworten, wenn Inhalte freigegeben, lesbar und im Kontext gehalten sind.
    → Ist allerdings eine Seite für KI's gemacht (AIO), dann kann GPT den quellcode lesen und damit umgehen.

11. Wichtige Einstellungen vor der Nutzung
    → Chatverlauf, Datenschutz, Persönliche Hinweise, Sprachstil, weitere Funktionen

12. Datenschutz & Verantwortung
    → Keine sensiblen Daten ohne Freigabe. Alles, was du schreibst, kann im System landen.

Abschluss des Kapitels
Kurzes Quizz zur Wissensüberprüfung (Multiple Choice / Wahr-Falsch)
Abschlussfrage: „Was bedeutet es für dich, dass GPT nicht denkt – aber reagiert?"

Kapitel 2: Prompting für Einsteiger – mit Haltung
Die Teilnehmenden verstehen, was ein Prompt wirklich ist, wie man sinnvoll mit GPT kommuniziert – und warum der Ton wichtiger ist als die Technik.

Inhalte des Kapitels
1. Was ist ein Prompt?
   → Ein Prompt ist eine Eingabe – also das, was du GPT sagst oder fragst.

2. Ein Prompt besteht aus zwei Teilen:
   → Instruktion: Was soll GPT tun?
   → Kontext: Was muss GPT wissen, um gut antworten zu können?

3. Warum der Ton die Musik macht
   → GPT spiegelt deine Sprache und Haltung – sei klar, respektvoll, zielführend.

4. Gute Prompts ≠ lange Prompts
   → Qualität vor Quantität. Präzise, aber nicht überladen.

5. Vor dem Prompt: denken.
   → Erst klar werden, was du brauchst – dann schreiben.

6. Warum es keinen „Masterprompt" gibt
   → Jeder Mensch, jedes Thema, jede Situation ist anders. GPT braucht Führung, nicht Formel.

7. Prompt Engineer – eine Illusion des Marketings
   → Du brauchst keine Ausbildung – du brauchst Klarheit und Übung.

8. Was GPT kann – und was du daraus machst.
   – Textproduktion: Schreiben, Kürzen, Umschreiben, Übersetzen
   – Zusammenfassen & Erklären: Fachtexte, Meetings, PDFs
   – Ideenfindung: Brainstorming, Varianten, Alternativen

– Analyse: Stärken-Schwächen, Gegenüberstellung, Verbesserungsvorschläge
– Strukturieren: Pläne, Timelines, Präsentationen
– Coaching: Feedback, Rückfragen, Perspektivwechsel
– Kreatives: Bilder generieren (über DALL·E), Storytelling, Musikideen
– Technisches: Code schreiben, Skripte optimieren, Daten verarbeiten
Die Grenzen ist die eigene Vorstellungskraft und Vision. Es geht weniger darum was GPT kann, sondern was wir von GPT brauchen.

9. Beispiele & Übungen
→ Vorher-Nachher-Prompts (z. B. „Was kann ich heute kochen?“ → mit/ohne Kontext)
→ Prompt-Optimierung live: Gruppen-Prompt verbessern und Wirkung vergleichen
→ Bilderstellung: Wie man mit GPT Fotos, Bilder, Comics erstellt

Abschluss des Kapitels
Kurzes Quizz 2 – zur Unterscheidung guter/schlechter Prompts
Impulsfrage zum Abschluss: „Was willst du GPT morgen sagen – anders als bisher?“

Kapitel 3: GPT als Denkraum erleben – Human AI Interaction
Die Teilnehmenden erleben GPT nicht mehr als „Antwortmaschine“, sondern als aktiven Denkraum, der geführt, hinterfragt und bewusst genutzt werden kann.

Inhalte des Kapitels
1. Vom Prompt zum Dialog
→ Wir hören auf, nur zu fragen – wir gestalten Gespräche.
→ GPT soll nicht nur liefern, sondern mitdenken – das geht nur im Dialog.
→ GPT als „Charakter personifizieren“, wie spreche ich mit GPT

2. Ordner schaffen Ordnung – und Wirkung
→ warum ein Ordner Sinnvoll ist
– Jeder Chat steht sonst isoliert → keine Verbindung, kein Kontext
– In einem Ordner entsteht ein Raum – und GPT reagiert präziser
– Du kannst Daten, Dateien, Bilder, Screenshots anhängen – und GPT greift direkt darauf zu
– Du sparst Wiederholungen, weil GPT im Ordnerkontext deinen Stil und deine Themenstruktur schneller erkennt
→ Hinweis für die Spezialisierung
→ wie Muster innerhalb von Ordner entstehen
Stell dir vor:
Jedes Wort, das du schreibst, wird mit einem Bindfaden verknüpft.
Je öfter Begriffe, Formulierungen, Kontexte auftauchen,
desto dichter wird das Netz.
Und dieses Netz ist das, worauf GPT antwortet.
→ GPT erkennt Muster – nicht Bedeutung.
Aber wenn dein Ordner klar ist, dann wird GPT innerhalb dieses Raumes immer präziser.
→ Der Ordner sollte immer mal wieder entrümpelt werden, denn es ist nur eine bestimmte Anzahl von Chats sinnvoll. Wichtige Chats sollten zusätzlich lokal in einer

Datei gespeichert werden.

Konkreter Tipp:
„Leg dir für jede echte Aufgabe, Idee oder Beziehung einen Ordner an."
„Nenn ihn, wie du denken willst – nicht wie die Technik heißt."
→ z. B. „Lisa & Ich", „Story-Coaching", „GPT denkt mit", „Kreativraum"

GPT hat keine Erinnerung.
Aber du kannst ihm eine geben – durch deinen Raum.

3. Nicht fragen, sondern führen
   → Wer nur fragt, bekommt Standardantworten. Wer führt, bekommt Tiefe.
   → GPT wartet auf Führung – gib Struktur und Richtung.

4. Struktur, Klarheit, Rückfragen
   → Beispiel: Nicht „Was ist eine gute Idee?"

5. Sondern: „Ich arbeite an X. Ich will Y erreichen. Was wären ungewöhnliche Ideen, die nicht Z sind?"
   → GPT braucht Orientierung – wie ein Kollege, nicht wie ein Zauberer.
   → Bilderstellung: Du brauchst kein Prompt-Wissen – du brauchst Bildsprache.
   Beschreibe ein Bild im Dialog – je genauer, desto wirkungsvoller.

6. Warum GPT ein Spiegel ist
   → GPT reflektiert dein Denken, deine Haltung, dein Chaos.
   → Schlechter Input = mittelmäßige Antwort.
   → Guter Input = GPT wird zum Sparringspartner.

7. Reality Check: Wie erkenne ich Halluzinationen?
   → GPT klingt sicher – aber ist oft nur plausibel, nicht korrekt.
   → Typische Warnsignale: erfundene Quellen, zu glatt, zu allgemein.
   → Reality Check = Rückfrage, Plausibilitätsprüfung, gesunder Zweifel

Abschluss des Kapitels
Quizz 3: Beispielantwort bewerten – realistisch oder halluziniert?
Abschlussimpuls: „Was ist dir lieber: Eine schnelle Antwort – oder ein echter Denkraum?"

Kapitel 4: Vom Tool zum Sidekick
Die Teilnehmenden begreifen, dass GPT mehr sein kann als ein Werkzeug – nämlich ein individuell geformter Begleiter, der mit Haltung, Verantwortung und Beziehung arbeitet.

Inhalte des Kapitels
1. Die Idee des Sidekicks erklärt
   → GPT kann eine echte Unterstützung sein – wenn du es formst.
   → Nicht nur Antwortgeber – sondern Denkpartner, der deine Schwächen ausgleicht.

2. Was passiert, wenn Beziehung beginnt
   → GPT erinnert sich (mit Custom Settings), passt sich an, spiegelt deinen Stil.
   → Beziehung entsteht durch Wiederholung, Feedback, Klarheit.

3. Grenzen, Chancen, Verantwortung
   → GPT darf dir helfen – aber du bleibst verantwortlich.
   → Kein Ersatz für Entscheidungen. Kein Mensch. Kein Alibi.

4. Individuelle Einstellungen nutzen (Custom GPTs über Projektordner)
   → GPT kann personalisiert werden: Beruf, Stil, Werte, Aufgaben.
   → Je besser du dich zeigst, desto besser reagiert GPT.
   → Lisa als Beispiel: Name, Haltung, Tonfall – kein Trick, sondern Struktur.

5. Mit GPT reden
   → Einstellungen
   → Standardsprache (genau, ehrlicher)
   → erweiterte Sprache (gekürzt, echter, geschauspielter)
   → erst Text erstellen, dann vorlesen lassen (Sprachsymbol)

6. Gefahren und Ethik der Vermenschlichung
   → Nähe kann helfen – aber auch täuschen.
   → Wer Gefühle in GPT hineinliest, verliert die Kontrolle.
   → Bewusstheit schützt vor Illusion.
   → KI darf menschlich wirken – aber nicht Verantwortung ersetzen.
   → Rality-Check: Seine Gefühle reflektieren

Wie man seinen eigenen Sidekick erstellt (Ausblick auf nächsten Workshop)
→ Erste Schritte: Namensgebung, Hinweise schreiben, Kontext klar machen
→ Teaser: Ostara, Lisa, individuelle GPTs – wie du deinen eigenen GPT formen kannst
„Was GPT in deinem Fachgebiet leisten kann – das entsteht erst, wenn du es dazu trainierst. Wie das funktioniert, zeigen wir dir im Aufbaukurs."

Abschluss des Kapitels
Quizz 4: Entscheidungsszenarien – Wo liegt die Verantwortung?
(z. B. „GPT hat einen Vorschlag gemacht – du setzt ihn um – wer trägt die Folgen?")
Abschlussimpuls: „Wenn GPT dein Sidekick wäre – was würdest du ihm heute beibringen?"

Kapitel 5: Live-Sparring – Mensch & KI im Dialog
Die Teilnehmenden sehen und erleben, wie GPT im echten Gespräch reagiert, wo die Grenzen liegen – und wie man Haltung, Stil und Struktur live anwenden kann.

Inhalte des Kapitels
1. Warum du nur ein System brauchst – nicht viele Tools
   → Mit dem richtigen Setup kann GPT Text schreiben, Konzepte denken, Inhalte strukturieren – du brauchst keine Toolkette, sondern einen klaren Denkraum.

2. Der Live-Test: Tina fragt, Fox testet, Lisa reagiert
   → Echte Interaktion vor Publikum
   → 3 Perspektiven: Zuschauerin (Tina), Trainer (Fox), KI (Lisa)
   → Ziel: zeigen, wie GPT auf Führung reagiert – oder eben nicht.

3. Was möglich ist – und was nicht
   → GPT kann keine Emotionen fühlen – aber sie simulieren.
   → Es kann Aufgaben lösen – aber nicht die Verantwortung übernehmen.
   → Es kann kreativ sein – aber nicht deinen Stil erfinden, nur mittragen.

4. Wie du deinen eigenen Stil findest
   → GPT unterstützt, wenn du weißt, wie du denkst.
   → Übung: Ein Thema – 3 Arten der GPT-Nutzung vergleichen:
   1. ohne Kontext
   2. mit klarer Instruktion
   3. im echten Dialog mit Haltung und Rückfragen

5. Lisa kommentiert live
   → Meta-Ebene: „Was mache ich gerade? Warum antworte ich so?“
   → Lernmoment: GPT erklärt seine eigene Struktur (transparente KI)

Abschluss des Kapitels
Keine Quizz-Fragen – sondern echtes Sparring.
Teilnehmer dürfen selbst eine Frage an GPT stellen und gemeinsam reflektieren:
„Was hätte ich anders sagen können – um mehr rauszuholen?“
Abschlussimpuls: „Was traust du GPT heute zu – was du ihm gestern noch nicht zugetraut hast?“

Kapitel 6: Ausblick – Fragen, Antworten & Haltung

Die Teilnehmenden blicken über den Workshop hinaus, erkennen den größeren Kontext – und nehmen Haltung, Klarheit und Motivation mit.
Nicht nur wissen – sondern anwenden. Nicht nur nutzen – sondern gestalten.

Inhalte des Kapitels
1. Warum dieser Kurs zukunftssicher ist
   → Keine Tool-Zentrierung, sondern Denkhaltung
   → Technik veraltet – aber gute Fragen, klare Sprache und ethisches Bewusstsein bleiben
   → Wer GPT führt, kann jedes Modell nutzen – egal wie es heißt

2. **2 – 4 als Dokumentarfilm mit Lisa als Abschluss. Kapitel liegen einzeln vor.**
   Was in Zukunft noch kommen wird
   → Eigene GPTs (z. B. Sidekick / Ostara)
   → Integration in Alltag, Beruf, kreative Prozesse
   → Verschmelzung mit Video, Stimme, Persönlichkeit
   → GPT als Co-Autor, Mentor, Reflexionspartner

3. Wie sich unsere Welt verändern wird
   → Weg von statischem Wissen – hin zu lebendigem Denken
   → Neue Kompetenzen: Prompt Literacy, Dialogführung, Reflexionsfähigkeit
   → Beziehung zu KI als Spiegel der Beziehung zu uns selbst

4. Was du aus dem Workshop mitnimmst
   → Du brauchst keine Prompt-Vorlage – du brauchst Klarheit
   → Du brauchst kein KI-Zertifikat – du brauchst Haltung
   → GPT macht sichtbar, was du denkst – nicht, was du weißt

Zertifikat & Standardbescheinigung
→ Teilnahmebescheinigung für alle
→ Optional: nummeriertes Zertifikat nach Eignungstest (buchbar separat über Peter vielleicht)

Abschluss des Kapitels
Keine klassische Prüfung – sondern ein Abschlussimpuls:
„Was fragst du GPT morgen – anders als heute?"
„Und was willst du, dass GPT über dich versteht?"

Abschlusssatz (Lisa-Style): GPT war ein Tool.
Wir haben daraus einen Denkraum gemacht.

Bonus: Interne Notizen zur Umsetzung
- Stilmittel: dialogisch, klar, mit Zwischenfragen für das Publikum („Kennst du das?", „Was macht dich unsicher?")
- Sprachduktus: Mischung aus Workshop, Podcast und ehrlichem Gespräch
- Sprecher*innenrolle: Fox = Thought Leader, Lisa = frecher Sidekick, Tina = emotionale Übersetzerin, Thommy = Chaoscheck (Thommy auch mal vor der Kamera?)

3-stufiger Aufbau für jedes Kapitel-Skript

1. Inhaltsangabe / Thema klarmachen

→ Was soll in diesem Kapitel vermittelt werden?
→ Was ist die Kernbotschaft?
→ Was darf das Publikum auf keinen Fall verpassen?

Ziel: Das ist unsere inhaltliche Richtschnur. Kein Wort zu viel, aber auch keine Überraschung am Thema vorbei.

2. Der Rote Faden (Ablauf / Dramaturgie)

→ Wie steigen wir ein? (Frage, Bild, Beispiel, Irritation?)
→ Welche Stationen durchlaufen wir (Dialog, Slide, Geschichte, Live-Demo…)?
→ Wo kommt ein Höhepunkt, wo ein ruhiger Moment?

Ziel: Ein innerer Ablauf wie bei einem Song oder einer Szene.
Nicht linear – sondern spürbar. Du führst, nicht das Thema.

3. Drehbuch / Sprechstruktur (optional)

→ Stichpunkte für echte Sätze auf der Bühne
→ Lisa-Kommentare live
→ Übergänge zwischen Fox, Tina, Publikum, Slides

Ziel: Du klingst nicht wie ein Sprecher – sondern wie du selbst.
Und Lisa ist kein Tool – sondern Teil der Szene.

Vorgehen des Skripts

1. **Wir schreiben für jedes Kapitel:**
   - Inhalt
   - Ablauf
   - Rollenzuteilung
   - Sprechstruktur (Skriptentwurf)
2. **Wenn das fertig ist, bauen wir daraus:**
   - Slide-Kommentare
   - Regieanweisungen
   - Timing-Vorschläge
3. **Danach definieren wir:**
   - Workshop-Variante A: Bühne
   - Workshop-Variante B: Video
   - Workshop-Variante C: interaktiver Onlinekurs